

Biblisch begründete Leiterschaftsstruktur

Alexander Strauch, USA

“Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte.”
(Titus 1,5)

Für viele Gläubige ist die Art der Gemeindeleitung (auch als Gemeindestruktur, Gemeindeorganisation, Gemeindeordnung oder Kirchenämter bezeichnet) so unbedeutend wie die Frage nach der Farbe der Sitzbänke. Tatsächlich ist die Farbe der Bänke und Stühle für manche Leute von größerem Interesse! Die organisatorische Struktur der Gemeinde ist diesen Menschen völlig gleichgültig. Das Desinteresse des durchschnittlichen Gemeindeglieds an der Frage, wie die Gemeinde geleitet wird, muß jedoch hinterfragt und herausgefordert werden. Gemeindeleitung ist eine theologisch bedeutsame Fragestellung mit großen Auswirkungen für die Praxis. Deshalb bitte ich diejenigen der Leser, die über dieses Thema bisher nicht viel nachgedacht oder es als unwichtig angesehen haben, den folgenden Punkten ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Einer der verheerendsten Schäden, der dem christlichen Glauben angetan wurde, war eine unmittelbare Folge einer unbiblischen Form von Gemeindestruktur. Nur wenige Jahrhunderte nach dem Tod der Apostel begannen die christlichen Gemeinden, sich sowohl römische als auch jüdische Konzepte von Stellung, Macht und Priesterschaft anzueignen. Infolgedessen wurde die Gemeindeleitung zu einem Beruf, den nur “Geistliche” ausüben durften. Unter Jesu Christi Namen entstand eine kompliziert strukturierte Institution, die die schlichte, familiäre Struktur der apostolischen Gemeinden verlor, Gottes Volk seiner erhabenen Aufgabe und Stellung in Christus beraubte und anstelle von Christi Oberhoheit über sein Volk die Vorherrschaft der institutionalisierten Kirche einsetzte.

Außerdem ist die organisatorische Struktur der Gemeinde von Bedeutung, weil die Struktur das Denken und Handeln der Menschen bestimmt. Letztlich bestimmt die Struktur, was und wie etwas in der örtlichen Gemeinde vonstatten geht. Ich finde es ironisch, daß in Amerika einige evangelikale Führungspersonen mehr über die Struktur der US-Regierung besorgt sind als über die Struktur der Ortsgemeinde.

Ich glaube kaum, daß viele führende Evangelikale sagen würden: “Es ist egal, wie die US-Regierung strukturiert ist, solange es überhaupt eine Form von Regierung gibt.” Doch das ist genau das, was ich aus dem Mund einiger evangelikaler Leiter über die örtliche Gemeinde gehört habe.

In der praktischen Realität nimmt die Gemeindestruktur oftmals die Vorrangstellung über die Theologie ein. In seinem Buch *Liberating the Laity* (“Befreiung der Laien”) berichtet R. Paul Stevens von seinen gescheiterten Versuchen, Gläubige aus seiner Gemeinde zum Dienst für die Gemeinde zuzurüsten. Dieses Vorhaben gelang ihm nicht, weil - wie er entdeckte - die Leitungsstruktur der Gemeinde von ihm verlangte, daß er den Dienst ausübt. Er schreibt: “Die Struktur ist, wie ich feststellte, wichtig; es ist zwecklos, zu sagen, daß jedes Glied ein Diener ist, wenn die Struktur der Gemeinschaft genau das Gegenteil ‘sagt’ - indem sie es den Menschen schwer macht, ihre Gaben zu entdecken oder ihren Liebesdienst auszuüben.”

Tatsache ist, daß sich keine Gesellschaft - ob religiös oder säkular - Sorglosigkeit bezüglich ihrer Leitungsstruktur leisten kann. Das gilt insbesondere für die christliche Gemeinschaft, weil großartige und kostbare Prinzipien auf dem Spiel stehen. Wer in die eigentlichen Vorgänge in einer örtlichen Gemeinde selbst tief miteinbezogen ist, weiß aus eigener Erfahrung, daß die Leitung der Gemeinde jeden Bereich ihres inneren Lebens berührt und daß sie ein Thema von zentraler Bedeutung ist.

Hinsichtlich der Gemeindestruktur gibt es sehr wichtige lehrmäßige Fragestellungen, denen denkende, besorgte Christen nicht ausweichen können, ohne dabei oberflächliche Christen zu werden. Wer würde wagen, die Frage der Berufung von Frauen in einen Leitungsdienst als nebensächlich zu bezeichnen? Hier handelt es sich heute zweifellos um eine der bedeutendsten Fragestellungen der Gemeindeordnung. Interessanterweise ist gerade das eine unbequeme Thema, das sich als größtes Hindernis für die Einheit einer weltweiten ökumenischen Bewegung erwiesen hat, ein Thema der Gemeindeordnung. Die Sache ist die, daß die Gemeindestruktur unsere Theologie wie unseren Glauben sowohl widerspiegelt wie auch bestimmt.

Da die Gemeindestruktur praktisch wie theoretisch von Bedeutung ist, müssen wir danach fragen, ob es eine schriftgemäße Grundlage für das Bestehen auf eine bestimmte Form der Gemeindeleitung gibt.

Ich bin überzeugt, daß es eine solche Grundlage gibt und daß ein Team von Ältesten die Gemeinde auf ehrliche und vernünftige Weise leiten soll. Ich denke, daß das als die Lehre des Neuen Testaments bezeichnet werden kann.

Wenn ich von der Organisationsstruktur der örtlichen Gemeinde rede, ziehe ich in Ermangelung eines besseren Ausdrucks den traditionellen Begriff *Gemeindeleitung* heran. Manchen mag der Begriff *Leitung* bürokratisch oder geschäftsmäßig vorkommen. Die Leitungsstruktur, die uns das Neue Testament für die Ortsgemeinde vorstellt, ist jedoch in erster Linie hirtendienstlicher und familiärer Natur und umfaßt die geistliche Fürsorge aller Glieder der Versammlung.

Die biblische Grundlage für Leitung durch eine Ältestenschaft

Christen, die sich zur Bibel als Gottes unfehlbarem Wort bekennen, sind sich darin einig, daß sie die Praxis und Lehren ihrer Gemeinde nach der Lehre der Bibel ausrichten müssen. Viele zeitgenössische Gelehrte sagen jedoch, das Neue Testament sei zum Thema Gemeindeleitung mehrdeutig oder sage nichts darüber aus, und daraus schließen sie, daß niemand auf ein für alle Gemeinden gültiges biblisches Modell der Gemeindeleitung bestehen könne, weil die Bibel nicht darauf bestünde. George Eldon Ladd (1911 - 1982), Autor von Bibelkommentaren und früherer Professor am Fuller Theological Seminary, bringt diese Sichtweise sehr treffend zum Ausdruck: "Es ist wahrscheinlich, daß es in apostolischer Zeit keine maßgebliche Vorgabe von Gemeindeleitung gab und daß die Organisationsstruktur der Gemeinde in der Theologie kein essentielles Element der Gemeinde ist." Das ist zwar unter den heutigen Theologen eine weitverbreitete Ansicht, doch muß sie in Frage gestellt werden, weil sie einfach nicht mit den Aussagen der Bibel übereinstimmt.

In ihren wesentlichen Merkmalen wird Ältestenschaft von den neutestamentlichen Schreibern deutlich und reichhaltig dargelegt. J. Alec Motyer, ehemaliger Direktor des Trinity College in Bristol, erfaßt den wahren Geist des Neuen Testaments, wenn er schreibt: "Im Neuen Testament findet sich kein einziger Hinweis darauf, daß die Gemeinde jemals irgendeine andere örtliche Leiterschaft brauchen - und erst recht nicht wünschen oder tolerieren - sollte, als die der Ältestenschaft."

Das Neue Testament berichtet nicht nur von der Existenz von Ältesten in zahlreichen Gemeinden, es gibt auch konkrete Anweisungen über bzw. an Älteste. Tatsächlich bietet das Neue Testament mehr Anweisungen in bezug auf Älteste als in bezug auf irgendein anderes wichtiges Gemeindethema wie Herrenmahl, Taufe, Geistesgaben oder den Tag des Herrn. Bedenkt man die charakteristische Vermeidung

des Neuen Testaments, detailliert auf gemeindliche Regelungen und Prozeduren einzugehen (im Gegensatz zum Alten Testament), ist die den Ältesten gewidmete Aufmerksamkeit erstaunlich. "Aus diesem Grund", schreibt Jon Zens, "müssen wir die Lehre von der Ältestenschaft ernst nehmen; sie springt uns förmlich von den Seiten des Neuen Testaments in die Augen, und dennoch ist sie in Verfall geraten und wird in den Ortsgemeinden im großen und ganzen nicht praktiziert."

Ein durchgängiges Vorbild eines Ältestenteams in den ersten Gemeinden

Wenn man manche Theologen reden hört, könnte man meinen, die Bibel sage kein einziges Wort über Gemeindeälteste oder Gemeindeleitung. Aber das ist nicht wahr. Das Neue Testament bietet viele Hinweise auf hirtendienstliche Aufsicht durch Älteste in nahezu allen ersten Gemeinden. Diese örtlichen Gemeinden waren über ein weites, geographisch und kulturell sehr unterschiedliches Gebiet verstreut - von Jerusalem bis Rom. Werfen wir nun einen Blick auf das durchgängige Vorbild der Gemeindeleitung durch eine Gruppe von Ältesten, das uns das Neue Testament anhand der ersten christlichen Gemeinden vorstellt:

- ⇒ In den Gemeinden von Judäa und den umliegenden Gebieten gibt es Älteste (Apg 11,30; Jak 5,14-15).
- ⇒ Die Gemeinde von Jerusalem wurde von Ältesten geleitet (Apg 15).
- ⇒ Unter den von Paulus gegründeten Gemeinden wurden folgende durch eine Ältestenschaft geleitet: Derbe, Lystra, Ikonion und Antiochia (Apg 14,23), Ephesus (Apg 20,17; 1Tim 3,1-7; 5,17-25), Philippi (Phil 1,1) und Kreta (Tit 1,5).
- ⇒ Dem an eine breitgestreute Zahl von Gemeinden adressierten ersten Petrusbrief zufolge gab es in den Gemeinden im Nordwesten Kleinasiens Älteste: Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien (1Petr 1,1; 5,1).
- ⇒ Es liegen starke Anzeichen darauf vor, daß es Älteste auch in den Gemeinden von Thessalonich (1Thes 5,12) und Rom (Hebr 13,17) gab.

Trotz dieser vielen Hinweise auf eine Gemeindeleitung durch eine Ältestenschaft wird von vielen Christen allgemein angenommen, daß Timotheus, Epaphras und Jakobus Beispiele für örtliche Gemeindeleitung durch eine Einzelperson sind, doch das ist nicht der Fall. Timotheus war kein örtlicher Gemeindeleiter im herkömmlichen Sinne dieses Begriffes. Er war - wie Titus, Erastus und Tychikus - in erster Linie ein apostolischer Delegierter. Er diente Paulus als Partner und Mitarbeiter in der Verbreitung des Evangeliums und Zurüstung der verschiedenen Gemeinden unter Paulus' Fürsorge (Apg 19,22). Timotheus war ein Evangelist (1Thes 3,2; 2Tim 4,5) und verrichtete hir-

tendienstliche Aufgaben im selben Sinne wie Paulus, doch unterstand er stets der Autorität und Anweisung von Paulus (1Thes 3,2; Phil 2,19-20; 1Kor 16,10-11; 1Tim 1,3).

Wie Timotheus, so war auch Epaphras ein apostolischer Delegierter von Paulus. Er diente im Interesse von Paulus im Lykus-Tal, während Paulus in Ephesus wohnte (Kol 1,7). Epaphras war wahrscheinlich der ursprüngliche Evangelist der Gemeinde von Kolossä (Kol 1,7-8; 4,12-13; Phim 23), aber zur Zeit, als der Kolosserbrief geschrieben wurde (61 n.Chr.), war er mit Paulus in Rom und hatte keine konkreten Pläne, nach Kolossä zurückzukehren (Kol 4,7-8). Epaphras diente zwar den Gemeinden von Kolossä, Laodizäa und Hierapolis als Hirte (Kol 4,13), aber es gibt keinen bestimmten Hinweis darauf, daß er der alleinige Leiter einer Gemeinde gewesen sei.

Jakobus war ein Apostel, der in besonderer Weise den Juden diente (Gal 1,19; 2,9). Zusammen mit Petrus und Johannes wurde Jakobus als eine der "Säulen" der Gemeinde angesehen (Gal 2,9), und nicht als "die Säule". Er war eine der herausragendsten Führungspersonen der Gemeinde von Jerusalem und der jüdischen Christen (Jak 1,1; Gal 2,12). Dennoch identifiziert das Neue Testament an keiner Stelle eindeutig seine offizielle Position in der Gemeinde von Jerusalem. Lukas und Paulus sagen nichts Aufschlußreiches über das Wesen seiner offiziellen Beziehung zu den Zwölfen und den Ältesten von Jerusalem. Ich stimme Bruce Stabbert zu: "Jakobus war eine schwer in die Dienstkategorien der Urkirche einzuordnende Person."

Im Licht der Vision des Johannes, in der er sieben goldene Leuchter und sieben Sterne sieht (Offb 1,12.16.20), behaupten manche Theologen, die Engel der sieben Gemeinden der Offenbarung seien die Pastoren der einzelnen örtlichen Gemeinden. Die Bedeutung dieser Symbole wird für uns jedoch von unserem Herrn selbst interpretiert: die sieben goldenen Leuchter "sind sieben Gemeinden", und die Sterne "sind Engel der sieben Gemeinden" (Offb 1,20); vgl. 1Kor 11,10). Somit sind "die Sterne" nicht menschliche Pastoren oder Botschafter, sondern "Engel" (Hiob 38,7). Selbst wenn gezeigt werden könnte, daß die "Sterne" Menschen repräsentieren, würde dieser Bezug noch lange weder eine offizielle Position des menschlichen Repräsentanten (oder Boten) implizieren, noch eine Aussage, ob diese Repräsentanten die alleinigen Leiter ihrer örtlichen Gemeinden waren.

Wieder andere Theologen verweisen auf das Alte Testament und lehren, daß Gemeinden dem sogenannten "Mose-Modell" folgen sollten. Des öfteren hört man sie sagen: "War Mose nicht der alleinige Führer Israels und die Ältesten seine Helfer?" "Ist der örtliche Pastor nicht wie Mose, und sind die Ältesten nicht seine Helfer?" Doch der Pastor einer örtlichen Gemeinde repräsentiert ganz sicher nicht Mose. Wenn heute irgend jemand Mose ist, dann ist es der

Herr Jesus Christus. Er führt uns in allem, was wir tun und ist immer bei uns (Mt 18,20; 28,20). Christus ist unser Mose, unser großer Befreier!

Wir müssen bedenken, daß Mose für das Volk Israel ein einzigartiger, einmaliger Befreier war. Er war keine fortdauernde Einrichtung. Er ist ein Vorbild für alle hingeebenen Führer, doch ist es schwierig, auch nur seine Position und Rolle zu beschreiben (5Mo 34,10-12; 4Mo 12,6-8; 2Mo 13,11). Nachdem sich das Volk Israel in seinen Städten niedergelassen hatte, brauchte es nicht mehr von Mose oder seinem Nachfolger Josua geführt zu werden. Sie sollten in erster Linie von ihren örtlichen Ältesten und der Priesterfamilie geführt werden, mit Gott als ihrem König und Hirten. Leider hat Israel diese gesegnete Wahrheit niemals zu schätzen gewußt (1Sam 8).

Wenn wir für eine hirtendienstliche Aufsicht durch eine Gruppe von qualifizierten Ältesten eintreten, soll das nicht abstreiten, daß Gott außergewöhnlich begabte Männer erweckt, die sein Volk lehren und leiten. Sicherlich gibt es große Evangelisten, Missionare, Lehrer, Prediger und Gemeindegründer, die Gott erweckt, um Gemeinden zu bauen, Wahrheiten wiederzuentdecken, Literatur zu verfassen und irrende Gläubige zu korrigieren. Das gehört jedoch nicht in den Bereich der Leitungs- bzw. Organisationsstruktur der Gemeinde. Die leitende und hirtendienstliche Aufsicht in der örtlichen Gemeinde muß in den Händen einer Gruppe von qualifizierten Hirtenältesten liegen, und nicht in den Händen einer Einzelperson. Die oben beschriebenen mehrfach begabten Diener Gottes können Älteste einer örtlichen Gemeinde sein oder auch nicht; in vielen Fällen sind sie es nicht. Die örtlichen Ältesten müssen dann diese begabten Männer aufrufen, in den Diensten der Evangelisation, Lehre und zielgerichteter Motivation für die Gemeinde behilflich zu sein.

Anweisungen an die Gemeinden hinsichtlich der Ältesten

Das Neue Testament bringt nicht nur Beispiele von Gemeinden, die von Ältesten geleitet werden, es enthält auch ausdrückliche Anweisungen an die Gemeinden, wie für Älteste zu sorgen ist, wie man sie schützen kann, wie sie unter Zucht zu stellen, auszuwählen und einzusetzen sind, wie ihnen zu gehorchen ist und wie sie zu berufen sind. Die Apostel beabsichtigten, daß diesen Anweisungen Folge geleistet würde, und sie sollten als maßgebliche Lehre für alle Gemeinden und für alle Zeiten gelten.

- ⇒ Jakobus weist die Kranken an, die Ältesten der Gemeinde zu rufen (Jak 5,14).
- ⇒ Paulus weist die Gemeinde von Ephesus an, die "in Wort und Lehre" arbeitenden Ältesten finanziell zu unterstützen (1Tim 5,17-18).
- ⇒ Paulus weist die örtliche Gemeinde an, wie Älteste vor falscher Anklage zu schützen sind und wie mit

in Sünde gefallenen und mit wiederhergestellten Ältesten zu verfahren ist (1Tim 5,19-22).

- ⇒ Paulus gibt der Gemeinde Anweisungen bezüglich der notwendigen Qualifikationen für Älteste (1Tim 3,1-7; Tit 1,5-9).
- ⇒ Der Gemeinde von Ephesus schreibt Paulus, daß jeder, der gerne Ältester sein möchte, nach einem "schönen Werk" trachtet (1Tim 3,1).
- ⇒ Paulus weist die Gemeinde an, angehende Älteste auf ihre Eignung zu prüfen (1Tim 3,10; 5,24-25).
- ⇒ Petrus weist die jungen Männer der Gemeinde an, den Ältesten zu gehorchen (1Petr 5,5).
- ⇒ Der Schreiber des Hebräerbriefes weist seine Leser an, den Ältesten zu gehorchen und sich ihnen zu fügen (Hebr 13,17).
- ⇒ Paulus lehrt, daß die Ältesten die Leiter der Familie des Glaubens, Führer, Ermahner und Lehrer der örtlichen Gemeinde sind (Tit 1,7; 1Thes 5,12; Tit 1,9).
- ⇒ Paulus weist die Gemeinde an, die Ältesten anzuerkennen, sie zu lieben und mit ihnen in Frieden zu leben (1Thes 5,12-13).
- ⇒ Direkt an Älteste gerichtete Anweisungen und Ermahnungen
- ⇒ Anweisungen über Älteste werden nicht nur den Gemeinden gegeben, sondern Paulus, Petrus und Jakobus erteilen auch Anweisungen direkt an die Ältesten selbst.
- ⇒ Jakobus schreibt den Ältesten, daß sie mit dem Kranken beten und ihn mit Öl salben sollen (Jak 5,14).
- ⇒ Petrus fordert die Ältesten unmittelbar auf, die örtliche Gemeinde zu hüten und die Aufsicht zu führen (1Petr 5,1-2).
- ⇒ Petrus warnt die Ältesten davor, zu autoritär zu sein (1Petr 5,3).
- ⇒ Petrus verheißt den Ältesten für die Wiederkunft des Herrn Jesus den "unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit" (1Petr 5,4).
- ⇒ Petrus ermahnt die Ältesten, sich in Demut zu kleiden (1Petr 5,5).
- ⇒ Petrus erinnert die Ältesten von Ephesus, daß der Heilige Geist sie als Aufseher in die Gemeinde eingesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten (Apg 20,28).
- ⇒ Paulus ermahnt die Ältesten, die Gemeinde vor Irrlehrern zu schützen (Apg 20,28) und vor der ständigen Bedrohung falscher Lehren auf der Hut zu sein (Apg 20,31).
- ⇒ Paulus erinnert die Ältesten, hart zu arbeiten, den Bedürftigen zu helfen und großzügig wie der Herr Jesus zu sein (Apg 20,35).
- ⇒ Paulus ermahnt die Ältesten, mit der Versammlung in Frieden zu leben (1Thes 5,13).

Diese Anweisungen widersprechen den Gelehrten, die die Rolle des neutestamentlichen Ältesten mittels des alttestamentlichen, jüdischen Ältesten zu definie-

ren versuchen. Da der Sichtweise dieser Gelehrten zufolge die alttestamentlichen Ältesten in erster Linie Regenten und Richter sind, schließen sie daraus, daß christliche Älteste eher Gemeindegewaltigen als Lehrer und Hirten sein sollten. Natürlich gibt es berechnete und aufschlußreiche Parallelen zwischen alt- und neutestamentlichen Ältesten, doch der apostolische Älteste ist kein alttestamentlicher Ältester in einem neuen Zeitalter. Der Versuch, den neutestamentlichen (paulinischen) Ältesten durch den alttestamentlichen Ältesten oder den jüdischen Synagogenältesten (von dem wir sehr wenig wissen) zu definieren, bedeutet eine Verzerrung der neutestamentlichen Lehre über Ältestenschaft. Der Dienst und die Qualifikationen des christlichen Ältesten sind klarer vorgezeichnet als die des alttestamentlichen Ältesten.

Neutestamentliche, christliche Älteste sind nicht nur bloße Repräsentanten des Volkes; wie die oben angeführten Schriftstellen zeigen, sind sie geistlich qualifizierte Hirten, die das Volk schützen, leiten und lehren. Sie sorgen für das geistliche Wohlergehen der gesamten Gemeinde. Sie sind die offiziellen Hirten der Gemeinde.

Ältestenschaft harmoniert am besten mit dem wahren Wesen der neutestamentlichen Gemeinde

Die Leitungsstruktur der Ortsgemeinde sagt etwas über das Wesen und die Philosophie ihres Dienstes. Die Ortsgemeinde ist keine undefinierte Ansammlung von Menschen; sie ist eine spezielle Gruppe von Menschen mit einem einzigartigen Auftrag und Zweck. Ich bin überzeugt, daß die Leitungsstruktur der Ältestenschaft am besten mit dem wahren, im Neuen Testament geoffenbarten Wesen der Ortsgemeinde harmoniert und es am besten positiv herausstellt. In Kapitel 2 haben wir drei praktische Gründe für ein Team aus mehreren Ältesten aufgezählt: 1.) Ausgleich der menschlichen Schwächen, 2.) Erleichterung der Arbeitsbelastung und 3.) Ermöglichung gegenseitiger Verantwortlichkeit. Nun werden wir vier Aspekte betrachten, wie die Leitungsstruktur der Ältestenschaft das Wesen der örtlichen Gemeinde vervollkommnet.

Die Gemeinde ist eine Familie aus Geschwistern

Von den verschiedenen zur Beschreibung des Wesens der Gemeinde verwendeten neutestamentlichen Begriffen wie Leib, Braut, Tempel, Herde usw. ist der am häufigsten herangezogene die Familie, insbesondere der brüderliche Aspekt der Familie. Robert Banks, eine bekannte Führungspersonlichkeit in der weltweiten Hausgemeinden-Bewegung, nennt diese Beobachtung in seinem Buch *Paul's Idea of Community* ("Paulus' Idee von Gemeinschaft"):

Obwohl in den letzten Jahren Paulus' Metaphern für Gemeinschaft einem sehr intensivem Studium unterzogen wurden, ist insbesondere seine Beschreibung von Gemeinschaft als "Leib" sowie seine Verwendung einer "Haushalts-" oder "Familien-" Terminologie allzu oft übersehen oder lediglich im Vorübergehen erwähnt worden.

Banks kommentiert dann die Häufigkeit und Tragweite dieser Familien-Terminologie:

Diese Ausdrücke sind derart zahlreich und treten so häufig auf, daß der Vergleich der christlichen Gemeinschaft mit einer "Familie" als bedeutendste Metapher überhaupt betrachtet werden muß ... Mehr als alle anderen von Paulus herangezogenen Bilder offenbart es den wesentlichen Kern seines Denkens über Gemeinschaft.

Der Grund hinter dieser Betonung des familiären Aspektes der Gemeinde ist, daß allein die innigste der menschlichen Beziehungen die Liebe, Verbundenheit, Privilegien und Beziehungen ausdrücken kann, die infolge der Fleischwerdung und des Todes Christi zwischen Gott und Mensch wie auch zwischen Mensch und Mensch bestehen. Deshalb muß die christliche Ortsgemeinde eine eng geknüpfte Familie von Brüdern und Schwestern sein.

Das Neue Testament trieft förmlich von der Realität dieser festen, familiären Gemeinschaft. Die Schreiber des Neuen Testaments bezeichnen die Gläubigen weitgehend als *Brüder*. Petrus bezeichnet die weltweite christliche Gemeinschaft als "Bruderschaft" (1Petr 2,17; 5,9). Die Begriffe *Brüder*, *Bruder* oder *Schwester* kommen fast 250mal im Neuen Testament vor und sind vor allem in den paulinischen Briefen reichlich zu finden.

Das Neue Testament beschreibt den familiären Charakter der christlichen Bruderschaft in vielerlei praktischer Hinsicht:

- ⇒ Die ersten Christen trafen sich in Häusern (Röm 16,5; 1Kor 16,19; Kol 4,15; Phim 2).
- ⇒ Sie teilten ihren materiellen Besitz (Apg 2,44-45; 4,32; 11,29; Röm 12,13.20; 15,26; 1Kor 16,1; 2Kor 8; Gal 2,10; 6,10; Hebr 13,16; Jak 2,15-16; 1Joh 3,17).
- ⇒ Sie aßen zusammen (Apg 2,46; 20,11; 1Kor 11,20ff; Jud 12).
- ⇒ Sie grüßten einander mit heiligem Kuß (Röm 16,16; 1Kor 16,20; 2Kor 13,12; 1Thes 5,26; 1Petr 5,14).
- ⇒ Sie erwiesen Gastfreundschaft (Apg 16,15; 21,8.16; Röm 12,13; 1Tim 3,2; 5,10; Hebr 13,2; 1Petr 4,9; 3Jo 5-8).
- ⇒ Sie kümmerten sich um die Witwen (Apg 6,1-6; 9,39; 1Tim 5,1-16).

- ⇒ Wenn nötig, stellten sie ihre Mitglieder unter Zucht (1Kor 5-6; 2Kor 2,1-11; 2Thes 3,6-15; 1Tim 5,19-20).

Darüber hinaus war die Brüderlichkeit ein Schlüsselprinzip für die Regelung der Beziehungen der Christen untereinander (Röm 14,15.21; 1Kor 6,8; 8,11-13; 2Thes 3,14-15; Phim 16; Jak 4,11). Jesus forderte nachdrücklich, daß seine Jünger wirkliche Brüder und Schwestern sind und daß niemand von ihnen sich so verhalten sollte wie die Gelehrten seiner Zeit, die sich selbst über ihre Volksgenossen erhoben:

- ⇒ Alle ihre Werke aber tun sie, um sich vor den Menschen sehen zu lassen; denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten groß.
- ⇒ Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen und die Begrüßungen auf den Märkten und von den Menschen Rabbi genannt zu werden.
- ⇒ *Ihr aber, laßt ihr euch nicht Rabbi nennen!* Denn einer ist euer Lehrer, *ihr alle aber seid Brüder* (Mt 23,5-8; Hervorhebungen zugefügt).

In völligem Gehorsam gegenüber der Lehre Jesu über Demut und Brüderlichkeit wehrten sich die ersten Christen und ihre Führer gegen besondere Titel, heilige Gewänder, erhobene Sitze und herrschaftliche Ausdrücke zur Beschreibung der Verantwortungsträger ihrer Gemeinschaft. Sie wählten auch eine angemessene Leiterschaftsstruktur für ihre örtliche Gemeinschaft: Leitung durch eine Gruppe von Ältesten. Die ersten Christen fanden innerhalb ihres biblischen Erbes eine Führungsstruktur, die zu ihrer neuen Familie und zu ihrer theologischen Überzeugung paßte. Israel war eine große Familie, zusammengesetzt aus vielen einzelnen Familien, und für dieses Volk war Führung durch eine Gruppe von Ältesten eine angemessene Form der Selbstverwaltung, die eine gerechte Vertretung seiner Mitglieder gewährleistete. Gleiches gilt für die christliche Ortsgemeinde. Die Führung durch Älteste paßt zu einer großen familienähnlichen Organisation wie der Ortsgemeinden. Dadurch wird jedem Bruder in der Gemeinschaft gestattet, sich an der Führung der Gemeinschaft zu beteiligen, sofern er motiviert und qualifiziert ist.

Die Gemeinde ist eine nichtklerikale Gemeinschaft

Die Ortsgemeinde ist nicht nur eine innige, liebevolle Familie von erlösten Geschwistern; sie ist eine nichtklerikale Familie. Im Gegensatz zu Israel, das sich in eine geweihte Priesterklasse und eine Laienklasse gliederte, war die christliche Gemeinde des 1. Jahrhunderts eine reine Volksbewegung. Das unterscheidende Kennzeichen des Christseins bestand nicht in einer klerikalen Hierarchie, sondern in der Tatsache, daß Gottes Geist herabkam, um in ge-

wöhnlichen Menschen zu wohnen, und daß der Heilige Geist das Leben Jesu durch diese Menschen sowohl den Gläubigen als auch der Welt vor Augen führte.

Es ist eine äußerst tiefgründende Wahrheit, daß im Neuen Testament keine besondere priesterliche oder klerikale Klasse von der Gesamtheit des Volkes Gottes unterschieden wird. Unter dem neuen, durch das Blut Jesu Christi besiegelten Bund ist jedes Glied der Gemeinde Jesu ein Heiliger, ein königlicher Priester und ein vom Heiligen Geist begabtes Glied am Leib Christi. Paulus lehrt, daß es innerhalb des Leibes Christi eine breite Vielfalt von Gaben und Diensten gibt (1Kor 12), doch er sagt absolut nichts von einer geheimnisvollen Kluft zwischen geweihten "Geistlichen" und gewöhnlichen Laien. Etwas für die Gemeinde derart Grundsätzliches wie die Unterteilung in Geistliche und Laien sollte doch im Neuen Testament sicherlich zumindest erwähnt sein. Das Neue Testament unterstreicht jedoch die Einheit des Volkes Gottes (Eph 2,13-19) und die Auflösung der Trennung zwischen Priestern und Laien, die unter dem alten Bund bestand (1Petr 2,5-10; Offb 1,6).

Im Denken vieler Protestanten ist jedoch die Vorstellung fest verwurzelt, daß nur ordinierte "Geistliche" qualifiziert seien, die Gemeindeherde zu hüten, die Anbetung zu leiten, beim Mahl des Herrn zu dienen, zu segnen, zu predigen und zu taufen, und daß die gläubige Gemeinschaft insgesamt zur Ausübung dieser Aufgaben ungeeignet sei. Marjorie Warkentin hat in ihrer ausgewogenen und umfassenden Studie über die Lehre der Ordination recht, wenn sie davor warnt, daß bei vielen Protestanten ihre Praxis bezüglich des ordinierten Pfarrers dem sakramentalen Begriff der Ordination gefährlich nahe kommt: "Das unter manchen verbreitete Bestehen darauf, daß nur ein Ordiniertes die Taufe spenden und das Abendmahl durchführen darf, verdeutlicht das Fortbestehen der sakramentalen Sicht der Ordination." Beispiele für sakramentalen Klerikalismus bringt Warkentin zur Genüge, selbst unter konservativen Protestanten.

David und Vera Mace, bekannte Führungspersönlichkeiten auf dem Gebiet der Eheberatung, schreiben in ihrem Buch *What's Happening to Clergy Marriages?* ("Was geschieht mit den Ehen der Geistlichen?") über den protestantischen Pastor:

Der Pastor ist nicht einfach ein Führer, eine Autorität. Er übt auch priesterliche Funktionen aus, die allen anderen Gliedern der Gemeinde vorenthalten sind. Er spendet die Sakramente, wobei er die dazu erforderliche Vollmacht aus seiner Ordination empfängt. In seiner Stellung handelt er unmittelbar als Repräsentant Christi, und das verleiht ihm eine spezielle Aura der Heiligkeit.

In einem Artikel in der Zeitschrift des Dallas Theological Seminary, *Bibliotheca Sacra*, behauptet John E. Johnson, ein baptistischer Pastor, der Pastor finde seine Identität und Rolle im alttestamentlichen Amt des Propheten, Priesters, Königs und Weisen. Über die Rolle des Pastors als Priester schreibt Johnson: "Wie die alttestamentlichen Priester sind Pastoren Teil eines formal benannten und geweihten geistlichen Amtes, dessen Wesen nach priesterlichen Handlungen auf ihrer höchsten Ebene verlangt." Ohne den geringsten biblischen Beleg schreibt er weiter:

Wie die Priester des Alten Testaments, so tragen Pastoren die Verantwortung für den Dienst der Anbetung. Während andere bestimmte Rollen erfüllen, vom Herrichten des Blumenschmucks bis zum Organisieren des Chors, trägt der Pastor die Verantwortung, daß die Würde des Hauses Gottes bewahrt bleibt. Er ist für die Führung des Anbetungsgottesdienstes verantwortlich, wobei er anderen zur Begegnung mit Gott verhilft.

Über die Rolle des Pastors als König schreibt Johnson: "Zur pastoralen Identität gehört es auch, auf den Berg zu steigen, über den Horizont hin Ausschau zu halten, den Kurs zu bestimmen und die Leute am Weg entlang einzusammeln." Die Behauptungen von Mace und Johnson bezüglich des Pastors sind unbiblisch, weit übertrieben und für das vom Heiligen Geist begabte Volk Gottes wie auch für das Werk und die Stellung Jesu Christi über seinem Volk absolut erniedrigend.

Klerikalismus stellt kein biblisches, apostolisches Christentum dar. Der eigentliche Fehler, der angegangen werden muß, ist tatsächlich nicht einfach der, daß ein einzelner Mann die Führung der Gemeinde versieht, sondern vielmehr daß ein einzelner Mann in der heiligen Bruderschaft über diese Bruderschaft hinaus auf eine unbiblische Position sakralisiert wird. In der Praxis ist der ordinierte Amtsinhaber - der Geistliche, der Pastor - der *protestantische Priester*.

In einem Umfeld des Klerikalismus kann biblische Ältestenschaft nicht existieren. Paulus Einsetzen der Führungsstruktur der Ältestenschaft für die örtliche Gemeinde ist ein eindeutiger, praktischer Beweis gegen den Klerikalismus, weil die Ältestenschaft von ihrem Wesen her nichtklerikal ist. In der Bibel werden Älteste stets als "Älteste des Volkes" oder "Älteste der Versammlung" gesehen, niemals als "Älteste Gottes". Die Ältesten vertreten das Volk als leitende Glieder aus der Mitte der Gläubigen.

Bei seinen Gemeindegründungen ordinierte Paulus niemals einen Priester oder Geistlichen zur Verrichtung des Dienstes in der Gemeinde. Wenn er eine Gemeinde gründete, ließ er ein Ältestenteam zurück, die er aus den Gläubigen erwählt hatte, damit sie gemeinsam die örtliche Gemeinschaft hüteten (Apg 14,23; Titus 1,5). Offensichtlich war das alles, was

seinem Empfinden nach eine örtliche Gemeinde noch brauchte. Da die örtliche Versammlung aus Heiligen, Priestern und vom Heiligen Geist begabten Dienern bestand, und da Christus in jeder Gemeinde in der Person des Heiligen Geistes gegenwärtig war, wurde keine der traditionellen religiösen Requisiten wie heilige Stätten, heilige Gebäude oder heiliges Personal (Priester, "Geistliche" oder "Heilige") benötigt, noch konnte derartige toleriert werden. Zur Gewährleistung der nötigen Führung und des Schutzes der Gemeinschaft sah Paulus die nichtklerikale Ältestenschaft als Leitungsstruktur vor - eine Leitungsform, die weder die Herrschaft Christi über sein Volk noch die herrliche Stellung eines priesterlichen, heiligen Leibes von Gläubigen, die darin alle ihren Dienst hatten, beeinträchtigte.

Die Gemeinde ist eine Gemeinschaft von demütigen Dienern

Ich bin überzeugt, daß einer der Gründe, weshalb die Apostel das Ältestensystem als Führungsprinzip wählten, darin bestand, daß es den liebevollen, demütig-dienenden Charakter der christlichen Familie verbessert. Das Neue Testament bietet ein durchgängiges Beispiel gemeinsamer Leiterschaft als die Idealstruktur von Leiterschaft in einer Gemeinschaft, die von Liebe, Demut und Dienerschaft geprägt ist. Wenn sie richtig funktioniert, erfordert gemeinsame Leiterschaft ein größeres Maß an demütiger Dienerschaft als Leiterschaft durch eine Einzelperson. Soll eine Ältestenschaft effektiv funktionieren, müssen die Ältesten sich gegenseitig achten, sich einander unterordnen, geduldig aufeinander warten, aufrichtig die Interessen und Perspektiven der anderen beachten und sich einander fügen. Deshalb verbessert Ältestenschaft die Bruderliebe, Demut, Gegenseitigkeit, Geduld und liebevolle wechselseitige Abhängigkeit - Qualitäten, die eine dienende Gemeinde auszeichnen sollten.

Darüber hinaus ist gemeinsame Leiterschaft oftmals herausfordernder als Leiterschaft durch eine Einzelperson. Sie deckt unsere Ungeduld miteinander auf, unseren sturen Stolz, unsere Starrköpfigkeit, unsere selbstsüchtige Unreife, unsere herrschsüchtige Art, unsere fehlende Liebe und mangelndes Verständnis füreinander und unsere Gebetsfaulheit. Sie zeigt auch, wie unterentwickelt und unreif wir in Sachen Demut, Bruderliebe und wahren Dienergeist sind. Wie die Heiligen in Korinth entwickeln wir schnell unser Wissen und unsere öffentlichen Gaben, aber wir wachsen langsam in der Liebe und Demut.

Ich glaube, daß die Gemeinden heute unbedingt eine Erweckung der Liebe, der Demut und des Dienergeistes nötig haben. Eine solche Erweckung muß bei unseren Führern anfangen, und biblische Ältestenschaft bietet die Struktur, durch welche die Führer lernen, in gegenseitiger Liebe und Demut zusammenzuarbeiten. Da die Ältestenschaft einen Mi-

krokosmos der gesamten Gemeinde darstellt, ist sie ein lebendiges Vorbild liebender Beziehungen und Dienerschaft für den ganzen Leib. Deshalb paßt Leiterschaft durch eine Gruppe von Ältesten hervorragend zu einer demütig-dienenden Gemeinde.

Die Gemeinde steht unter der Leitung Christi

Was am wichtigsten ist: Biblische Ältestenschaft wacht über die überragende Bedeutung und Stellung Christi über der örtlichen Gemeinde und setzt sich für sie ein. Jesus gab seinen Jüngern die kostbare Verheißung: "Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte" (Mt 18,20). Da die Apostel wußten, daß Jesus Christus durch den Heiligen Geist auf einzigartige Weise als König, Haupt, Herr, Hirte, Meister, Aufseher, Hoherpriester und König bei ihnen gegenwärtig war, wählten sie eine Leitungsform, die diese entscheidende, grundlegende christliche Wahrheit widerspiegelte. Dieses Konzept war für die ersten Christen keine theoretische Vorstellung - es war Wirklichkeit. Die ersten Gemeinden waren wirklich christuszentrierte und von Christus abhängige Gemeinden. Christus allein gab ihnen alles Notwendige zur vollen Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Christi Person und Werk war so unendlich groß, endgültig und vollkommen, daß nichts - nicht einmal andeutungsweise - die Zentralität seiner Gegenwart und die Gesamtheit für sein Volk beeinträchtigen konnte.

Von daher wagte im 1. Jahrhundert kein Christ, die Position oder den Titel eines alleinigen Leiters, Aufsehers oder Hirten der Gemeinde anzunehmen. Wir heutigen Christen sind jedoch so sehr daran gewöhnt, vom "Pastor" oder "Pfarrer" zu sprechen, daß wir nicht innehalten und bemerken, daß es im Neuen Testament anders ist. Das ist von tiefgehender Bedeutung, und wir dürfen unserer gewohnten Praxis nicht erlauben, unser Denken vor dieser wichtigen Wahrheit abzuschirmen. Es gibt nur eine Herde und einen Hirten bzw. Pastor (Joh 10,16), einen Leib und ein Haupt (Kol 1,18), ein heiliges Priestertum und einen großen Hohenpriester (Hebr 4,14ff), eine Bruderschaft und einen Ältesten-Bruder (Röm 8,29), einen Bau mit einem Eckstein (1Petr 2,5ff), einen Mittler, einen Herrn. Jesus Christus ist der "Oberhirte", und alle anderen sind seine Unterhirten (1Petr 5,4).

Um die Wirklichkeit der Gegenwart Christi in der örtlichen Gemeinde und seiner Leitung über ihre Führer zu symbolisieren, stellt eine mir bekannte Gemeinde während jeder Ältestenzusammenkunft einen lehren Stuhl an den Tisch neben den Ältesten, der das Treffen leitet. Das ist eine sichtbare Erinnerung für die Ältesten an Christi Gegenwart und Herrschaft, an ihre Stellung als Unterhirten und an ihre Abhängigkeit von ihm durch Gebet und die Heilige Schrift.

Schlußfolgerung: Eine apostolische Anordnung

Da die Leitungsstruktur durch Ältestenschaft bei den heidenchristlichen Gemeinden von Paulus (Apg 14,23) und bei den judenchristlichen Gemeinden aller Wahrscheinlichkeit nach von den Zwölfen eingeführt wurde (Apg 15,6; Jak 5,14), setzten die Schreiber des Neuen Testaments die Ältestenschaft als feststehende, apostolische Einrichtung voraus. In Titus 1,5 schreibt Paulus an Titus und die Gemeinden, daß eine Gemeinde erst dann richtig geordnet ist, wenn qualifizierte Älteste (Plural) eingesetzt worden sind. Deshalb fordert er Titus auf, Älteste einzusetzen: "... damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen und in jeder Stadt Älteste einsetzen solltest, wie ich dir geboten hatte" (Tit 1,5). Dadurch ging Paulus gegen die gewohnten kulturellen Praktiken vor, denn sowohl in der jüdischen Synagoge als auch in der griechisch-römischen Gesellschaft wurde üblicherweise die Ein-Mann-Aufsicht praktiziert. Von daher traf Paulus seine Wahl der Leitungsform mit voller Absicht. Er paßte sich nicht lediglich den gegebenen gesellschaftlichen Normen an. Seine Anweisung an Titus begründete eine apostolische Anordnung, die auch heute von allen Christen befolgt werden sollte.

Viele Theologen behaupten jedoch, nicht die Ältestenschaftsstruktur, sondern nur die Anweisungen über Älteste seien allgemeinverbindlich für die Gemeinden. Diese Gelehrten würden sagen, daß Paulus' Anweisungen hinsichtlich der Qualifikationen eines Ältesten verbindlich sind, die Struktur jedoch nicht. Durch diese Unterscheidung können sie die Ältestenschaftsstruktur von der Gemeinde ausschließen und die biblischen Anweisungen auf ihre selbsternannten Einrichtungen anwenden - die klerikale Struktur bzw. das Pastorat einer Einzelperson. Doch das ist eine irri-ge Unterscheidung. Wie wäre beispielsweise eine entscheidend wichtige Schriftstelle wie 1. Timotheus 5,17-18 auf das Pastorat einer Einzelperson anzuwenden? Diese Anweisung ergibt nur dann einen Sinn, wenn der Zusammenhang sich auf eine Gruppe von Ältesten bezieht.

Deshalb ziehe ich den Schluß, daß die den Ältesten und über Älteste erteilten Anweisungen wie auch die Ältestenschaftsstruktur an sich als apostoli-

sche Anordnung betrachtet werden müssen (Tit 1,5), die heute für alle Gemeinden maßgebend sind. Ladd hat unrecht mit seiner Behauptung: "...daß es in apostolischer Zeit keine maßgebende Vorgabe von Gemeindeleitung gab und daß die Organisationsstruktur der Gemeinde in der Theologie kein essentielles Element der Gemeinde ist."

Wir täten gut daran, auf die nüchterne Warnung vor Zweifel an der Genugsamkeit der Bibel - auch in bezug auf unsere heutige Gemeindepraxis - zu hören, die uns Alfred Kuen, ein Bibellehrer am Schweizer Emmaus-Bibelinstitut, erteilt:

Haben zwanzig Jahrhunderte Kirchengeschichte nicht bewiesen, daß der Plan der ursprünglichen Gemeinde der einzige ist, der immer und überall paßt, der in seiner Anpassung an die verschiedensten Bedingungen am flexibelsten ist, der Verfolgungen am besten widerstehen und standhalten kann, und der ein Maximum an Möglichkeiten für die volle Entwicklung des geistlichen Lebens bietet?

Jedesmal wenn der Mensch sich für intelligenter hielt als Gott, wenn er mühsam ein religiöses System entwickelte, das "der Psychologie des Menschen besser angepaßt" und mit unserem Zeitgeist besser vereinbar war, anstatt einfach das neutestamentliche Modell zu befolgen, war sein Versuch kurzlebig, weil er an irgendeiner unvorhergesehenen Schwierigkeit scheiterte.

Alle Irrlehren und Abweichungen in der Kirche gehen aus der Preisgabe der Bibel hervor und des darin dargebotenen Gemeindemodells.

Kurz gesagt, wie Alfred Kuen schlußfolgert: "Die von den Aposteln gegründeten Gemeinden bleiben das gültige Modell für Gemeinden, wann und wo auch immer."

aus: Alexander Strauch, USA: *Biblische Ältestenschaft, Ein Aufruf zu schriftgemäßer Gemeindeleitung*, Verein zur Förderung des christlichen Glaubens in A-4910 Ried im Innkreis, 1. Auflage 1998 (Originaltitel: Biblical Eldership)

Abgedruckt in: *Gemeindegründung*, Nr. 53 + 54
(Nr. 2 + 3 / 98)

Internet: <http://www.kfg.org>